

a) Nutzungsstrategien:

Propositionale Logik: Nutzungsstrategie der Kooperation im Modus der flexiblen Angebotsnutzung

Performative Logik: Strategische Orientierung im Modus räumlicher Schweigepflicht und einer steten Angebotsstruktur, Strategische Orientierung an einer abnehmenden Hilfe

1. Der Nutzer äußert in propositionaler Logik, dass er die Dienstleistung zum Teil terminiert und zum Teil flexibel nutzt.

Daraus ergibt sich die Nutzungsstrategie der flexiblen Angebotsnutzung

- „Ich glaub ja, das gibt es ab und zu, wo sie dann mal sagt: ich bin jetzt mal nicht in der Hofpause da, komm mal erst nach der sechsten Stunde vorbei, passt mir besser. Manchmal sagt sie aber auch: kommst morgen mal, weil ich bin schon voll, weil es gibt ja auch noch andere Schüler abseits von mir die halt auch Probleme haben und dann halt auch dann schon, da ich sag jetzt mal also nen Termin haben und die gehen dann halt hin und tun halt dann reden und danach bin ich halt sozusagen dran oder auch wenn andere so.“ (Paul, Z: 227-232)
- 2. Der Nutzer äußert in performativer Logik, dass Vertrauen für ihn eine relevante Rolle spielt. Das Vertrauen ist direkt an den Raum der Professionellen gebunden. Der Raum erzeugt per se Sicherheit. Gleichzeitig nutzt Paul das Angebot strategisch im Sinne von Stetheit, denn die Professionelle ist stets erreichbar, sodass er sich strategisch an der darin immanenten Verlässlichkeit orientiert.

Daraus ergibt sich die strategische Orientierung im Modus räumlicher Schweigepflicht und einer steten Angebotsstruktur

Stets:

- „Ja, zumal das Vertrauen immer Tag für Tag, immer weiter aufgebaut und sie dann wie gesagt, jeden Tag waren wir dann bei der, bei ihr und dann hat sich das so schön aufgebaut und mittlerweile bin ich wirklich froh, das es so eine an unserer Schule gibt, weil es ist ja wichtig ist, ich kann mir das jetzt beispielsweise nicht ohne die zweite Schulsozialarbeiterin vorstellen, um einfach so einen Ansprechpartner halt auch zu haben, aber die Lehrer sagen zwar auch: wenn du ein Problem hast, rede mit mir drüber, aber das ist dann auch wieder was anderes als so ne Schulsozialarbeiterin.“ (Paul, Z: 159-165)
- „Sie ist ja auch immer erreichbar, die zweite Schulsozialarbeiterin über Handy, also meistens, am Wochenende natürlich nicht, aber in der Schulzeit immer erreichbar, auch in den Ferien mal immer ein zwei Wochen“ (Paul, Z: 407-409)

- „Also für mich richtig so gebracht hat es dann wirklich nur (.), was heißt nur, dass es mir gut geht. Wenn es mir schlecht geht, dass ich zu ihr hinkommen kann und das ich dann halt Hilfe bekomme. Das ist halt so, ich sag mal so ein Anreizpunkt, dass ich sag, ich geh auch wieder hin.“ (Paul, Z: 566-569)

Räumliche Schweigepflicht:

- „Ja, so, so das man die Probleme sozusagen im Raum lassen konnte und einfach mal so (..) frei erzählen konnte, wie man grad will. Da hört niemand anders zu, nur wir zwei unter vier Augen und man nimmt sozusagen dann wie in Anführungsstrichen neue Energie auf und geht dann so mit den neuen Gedanken, (..) Tipps wieder raus. Und so reagiert man dann drauf.“ (Paul, Z: 731-734)
 - „Also so richtige Gefühle, das ist halt dann wirklich, wie ich vorhin schon sagte, wenn man dann wirklich weiß das bleibt unter einem, niemand anders kriegst mit, das bleibt in dem Raum, sie nimmt es zwar in der Akte alles auf, aber zu der Akte hat niemand auch Zugriff. und das ist halt dann einfach so, wo ich dann sage, wo ich dann sozusagen mein Gefühl sozusagen auch, ich sag jetzt mal auch so freien Lauf lassen kann und dann einfach sagen kann: ich erzähl jetzt was ich sagen möchte, was ich nicht sagen möchte, erzähl ich halt nicht, aber das, was mich beschäftigt das hau ich halt einfach raus“ (Paul, Z: 752-758)
3. Der Nutzer äußert in performativer Logik bezogen auf zwei Passagen auch eine abnehmende Hilfe seitens der Professionellen. Stellvertretend für Paul klärt sie Konflikte mit den Lehrkräften.

Daraus ergibt sich die Orientierung an einer abnehmenden Hilfe

- „sie ist sogar auch mal bei irgendeiner Note, wo es eine schlechte Note gab, ist sie auch mal mit zum Lehrer hingegangen und hat versucht, es mit dem Lehrer zu klären, das hat sogar, doch das hat schon mal was gewirkt“ (Paul, Z: 189-192)
- „Aber man hat es halt hingegeben und sie dann auch so gesagt: das verstehe ich jetzt auch nicht, "ich rede mal, das war halt dann, dass sich das dann so geklärt hatte, dass ich auch noch die bessere Note bekomme und dann war gut.“ (Paul, Z: 316-318)

b) Aneignungsweisen

Fallimmanent konnte eine zentrale Orientierung in Bezug auf die Aneignung von Schulsozialarbeit rekonstruiert werden. Paul rahmt seine Erzählungen und Beschreibungen stets bestimmend. Er orientiert sich an einer bestimmenden Struktur in der Zusammenarbeit mit der Professionellen. Diese Bestimmtheit zeigt sich fallimmanent repetitiv. Gleichzeitig steht diese Orientierung immer in Verbindung mit dem vorschlagenden Aspekt der Dienstleistung, die Paul für sich beansprucht. In tätiger Auseinandersetzung mit der Dienstleistung orientiert er sich also an einer bestimmend-vorschlagenden Interaktionsstruktur. Da die Beschreibungen von Paul sehr abstrakt sind, wurde als Tertium Comparationis stets das Thema der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin herangezogen. Latent geht es hierbei um Struktur/Ordnung,

die allerdings nicht explizit erwähnt wird. Die Gebrauchswerte zeigen sich deshalb in Form von Wirkungen insbesondere im Zusammenhang mit psychosozialer Entlastung und der Steigerung des Selbstvertrauens

Primäre Nutzerorientierungen: Orientierung an einer sozialen Beziehung

Fallimmanente Ausprägung: Aneignung von Struktur/Ordnung in Orientierung an einer bestimmend-vorschlagenden Interaktionsstruktur

Wirkungsweisen: Psychosoziale Entlastung, Steigerung des Selbstvertrauens

Weitere Gebrauchswerte aus anderen Passagen abseits der Wie-Rekonstruktion:

Gebrauchswert: Ordnung/Struktur:

- „Ich hab mir einfach so gedacht: frag einfach mal lieber nochmal nach und dementsprechend handelst du dann einfach“ (Paul, Z: 379-380)

Gebrauchswert: Spaß:

- „Also es hat mir eigentlich auch Spaß gemacht mit ihr so zu reden und das war halt dann auch so wie mein Schlag, sie hört so zu und man kann mit ihr reden, man kann mit ihr auch mal Spaß haben wir haben auch immer öfters dort gelacht, in dem Raum“ (Paul, Z: 490-492)

Gebrauchswert: Vertrauen – personale Sicherheit:

- „ich hab nachgedacht und mir Gedanken darüber gemacht: naja bleibt das dann jetzt auch bei ihr und irgendwann hab ich dann aber gemerkt, das, ihr kann man das anvertrauen, es bleibt unter einem“ (Paul, Z: 143-145)
- „Ja, zumal das Vertrauen immer Tag für Tag, immer weiter aufgebaut“ (Paul, Z: 159)
- „wenn man dann wirklich weiß das bleibt unter einem, niemand anders kriegt mit“ (Paul, Z: 752-753)

Orientierung an einer bestimmend-vorschlagenden Interaktionsstruktur

„Ich sag dann, ja, aber bitte mit einen nicht drüber reden, sie hat halt trotzdem gesagt, hol den mal mit her und hat sie alleine mit ihm geredet“ (Paul, Z: 151-152)

„Also. Also jetzt früher oder jetzt eigentlich nicht anders. Man geht dann, früher war das der Anlass, man möchte einfach nur in der Pause da sein, man kann sich dann bissl über die Lehrer so aufregen, da hat sie dann auch immer mit so gesagt: naja mh, sie ist sogar auch mal bei irgend einer Note, wo es eine schlechte Note gab, ist sie auch mal mit zum Lehrer hingegangen und hat versucht, es mit dem Lehrer zu klären, das hat sogar, doch das hat schon mal was gewirkt“ (Paul, Z: 187-192)

„Ja und dann gib es halt, da sind drei vier Bänke so nen Sitzkreis darum, da hat sie aber auch noch direkt nen Sessel, da kann man sich auch reinsetzen und das mach ich meist. Setz mich in den Sessel mit rein oder wie es halt grad passt und wie es mir danach ist und da fängt sie halt so an zu reden, was so Sache ist und da tut sie halt so Tipps geben, was man dagegen tun kann und wie auch Streit beispielsweise gelöst werden kann“ (Paul, Z: 208-212)

„Ich glaub ja, das gibt es ab und zu, wo sie dann mal sagt: ich bin jetzt mal nicht in der Hofpause da, komm mal erst nach der sechsten Stunde vorbei, passt mir besser. Manchmal sagt sie aber auch: kommst morgen mal, weil ich bin schon voll, weil es gibt ja auch noch andere Schüler abseits von mir die halt auch Probleme haben“ (Paul, Z: 227-230)

„Ich bin dann halt wirklich zu ihr hingegangen und hab auch alles so erzählt was so vorgefallen ist und irgendwann hat sie halt so gesagt: ja, ok, ist nicht schön von ihm, aber ich müsste auch mal seine Sicht auch sehen (..), was wir machen könnten (.), versuch einfach mit ihm zu reden und ich sag mir, das hab ich mir auch selber jetzt auch mitgenommen“ (Paul, Z: 323-326)

„und dann war das dann, das sie halt dann auch noch ihn geholt hatte, da bin ich rausgegangen und dann wurden wir zwei halt nochmal reingeholt und dann haben wir uns halt auch (.), was wir machen könnten, hat sie uns erzählt irgendwann, zuletzt haben wir uns die Hand gegeben“ (Paul, Z: 332-334)

„Also die zweite Schulsozialarbeiterin hat mir dann halt auch so, ich sag mal, so gesagt: sollte das nochmal so passieren, sag das halt nochmal deiner Mutti oder ich könnte vielleicht auch sogar mal mit ihm reden, aber das ist hat sie so gesagt: das ist ja Schule, ich denk nicht das ich da so groß was machen kann.“ (Paul, Z: 366-369)

„Also das hat sie das zwar so gesagt, aber du hast dir so gedacht, mh?“ (Paul, Z: 371)

„Nee, so richtig hat sie da glaube so gemacht, mit, aber sie hat mir auch so Tipps gegeben, dass sie das auch nicht in Ordnung finden würde und ja.“ (Paul, Z: 373-374)

„(.), ja, so ähnlich, ja, das heißt, wir haben dann, wie ich es vorhin schon gesagt hab halt, dann (..), sie hat mir so gesagt, wie sie das so findet und dann hab ich halt auch so gesagt, das meine Mutti auch schon einen Termin hatte, das sich das dann halt so (.), also wir hatten dann sozusagen bissl (unv.) früher mit geredet, aber so richtig hat sie da bei mir gar nichts so gemacht.“ (Paul, Z: 385-389)

„ist und so hab ich dann auch so verschiedene Tipps mir holen lassen, was ich machen kann, damit es mir wieder besser geht und das hat eigentlich auch dann immer gut geholfen. Das ich mich zum Beispiel mit Freunden ablenken soll“ (Paul, Z: 454-457)

„na ich so überschulische Überforderung und dadurch auch Stress mit meiner Mutti und die hat gesagt: naja deine Mutti möchte auch nur das Beste für dich haben, die möchte das du eigentlich auch gute Noten machst und (.) ja (..).“ (Paul, Z: 480-483)

„Also, halt (.), ich hab nen Problem, geh zu ihr hin und sie hilft mir (.) und (..) wir erzählen immer weiter und irgendwann sagt sie ja, was ich machen kann, ich nehm das mir so auf und geh dann, ich sag jetzt mal mit nem guten Gefühl heraus und was mir dann persönlich immer, ich sag jetzt mal Kraft gegeben hat so, das ich draußen dann wie nen normaler Mensch bin.“ (Paul, Z: 582-586)

„Also das du, wenn du sagst Kraft gegeben das du (..) und nen normaler Mensch, das du, wie meinst du das?“ (Paul, Z: 588-589)

„Also wie nen normaler Mensch, das ich meine, ich nehm es jetzt mal so, das ich meine groben Gedanken in den Raum gelassen hab (..) gute Gedanken von ihr aufgenommen hab, was sie mir empfohlen hat und sozusagen dann rausgegangen bin. Und wir hatten so zum Beispiel auch mal, wir hatten ne Praktikantin gehabt, das ging ein Monat oder so (.) und da hatte die wie so Yoga angeboten und das war halt dann auch so, wir hatten so (.) äh wie heißt das meditiert, nee nicht meditiert.“ (Paul, Z: 591-596)

„Ja, so, so das man die Probleme sozusagen im Raum lassen konnte und einfach mal so (..) frei erzählen konnte, wie man grad will. Da hört niemand anders zu, nur wir zwei unter vier Augen und man nimmt sozusagen dann wie in Anführungsstrichen neue Energie auf und geht dann so mit den neuen Gedanken, (..) Tipps wieder raus. Und so reagiert man dann drauf.“ (Paul, Z. 731-734)

Was = Grundsätzlich Struktur/Ordnung und Wirkung = psychosoziale Entlastung, Steigerung des Selbstvertrauens

Wie = Orientierung einer bestimmend (hat trotzdem gesagt, so gesagt, hat versucht, da tut sie halt, wo sie dann mal sagt, sagt sie aber auch, halt so gesagt, dann wurden wir nochmal rein geholt, so gesagt: sollte das, hat mir auch so, hat mir so gesagt, die hat gesagt, irgendwann sagt sie was ich machen kann, was sie mir empfohlen hat) vorschlagenden (mit ihm geredet, zu klären, Tipps geben, gelöst werden, auch noch ihn geholt, was wir machen könnten, sag das halt nochmal deiner Mutti, Tipps gegeben, verschiedene Tipps holen lassen, sie hilft mir, gute Gedanken von ihr aufgenommen hab, den neuen Gedanken Tipps wieder raus) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin

Die Wirkungsweisen stehen immanent meist Extra deshalb extra Auflistung

- „Genau, so wirklich hilfsbereit. Das ist halt wirklich das sie so aufmerksam wirklich zuhört, was mir persönlich dann auch sehr gefällt, weil man möchte ja alles loswerden und ich sag mal, bei mir ist es dann ja auch so, ich hab dann ne Last weniger, wenn ich das dann alles raus habe.“ (Paul, Z: 256-259)

- „Also, halt (.), ich hab nen Problem, geh zu ihr hin und sie hilft mir (.) und (..) wir erzählen immer weiter und irgendwann sagt sie ja, was ich machen kann, ich nehm das mir so auf und geh dann, ich sag jetzt mal mit nem guten Gefühl heraus und was mir dann persönlich immer, ich sag jetzt mal Kraft gegeben hat so, das ich draußen dann wie nen normaler Mensch bin.“ (Paul, Z: 582-586)
- „Ja, so ähnlich so wie so Yoga direkt, so wie Sonnengebet gemacht und alles Mögliche. Wo ich dann auch gesagt hab (..), dies tat mir auch wirklich gut. Und da auch mit Klangschalen gearbeitet und wo man halt mit Musik und man war dann halt richtig, man konnte halt richtig da runterfahren.“ (Paul, Z: 600-607)
- „Ja, so, so dass man die Probleme sozusagen im Raum lassen konnte und einfach mal so (..) frei erzählen konnte, wie man grad will. Da hört niemand anders zu, nur wir zwei unter vier Augen und man nimmt sozusagen dann wie in Anführungsstrichen neue Energie auf und geht dann so mit den neuen Gedanken, (..) Tipps wieder raus. Und so reagiert man dann drauf.“ (Paul, Z: 731-734)
- „Was ich dann reingeschleppt hab und danach hat man das mit dem Problem geklärt, ist man dann wirklich rausgegangen und hat gesagt so in Anführungsstrichen, man kann wieder ganz normal laufen. Man kann, man geht da raus und es ist wie in einer neuen Welt.“ (Paul, Z: 745-748)
- „das ist halt dann einfach so, wo ich dann sage, wo ich dann sozusagen mein Gefühl sozusagen auch, ich sag jetzt mal auch so freien Lauf lassen kann und dann einfach sagen kann: ich erzähl jetzt was ich sagen möchte, was ich nicht sagen möchte, erzähl ich halt nicht, aber das, was mich beschäftigt das hau ich halt einfach raus“ (Paul, Z: 755-758)

Wirkung = Psychosoziale Entlastung

- „Aber im Nachhinein doch ja, doch so richtig, hat ich mir eigentlich mitgenommen auch was davon, was ich jetzt sogar teilweise davon anwende, das ich mir selber sage: entschuldige dich nicht dafür, was du eigentlich nicht getan hast, weil ich war früher so, (.) mein Kumpel hat Stress angefangen und ich hab mich aber am Ende bei ihm entschuldigt (unv.) was ich getan hab, wo ich mir im nachhinein zu Hause gedacht hab: na wie blöd bist denn du. Er hat, von ihm ging der ganze Stress aus (.) und das war halt dann so, wo ich mir immer jetzt sag entschuldige dich nicht.“ (Paul, Z: 630-636)
- „(..) So richtig in meinem Leben, also wie ich es grad schon sagte (..), ich hab mir (unv.) so nen Spruch, den hat ich mir früher schon immer so: behandle jeden Menschen selbst, wie du auch selbst behandelt werden willst, nee, behandel jeden Menschen so, wie du auch behandelt werden willst, so rum. So hab ich mir das dann halt auch so in mein Leben mit beigetragen und auch jetzt so halt (.), das ich mich nicht halt so entschuldigen soll, was ich eigentlich selbst gar nicht getan habe. Das ist halt so, wo ich mir so sage so oder auch unnötiger Streit, schadet mir nur selbst, hätte man sich ja sparen können. Und das ist halt auch so, was ich dann für mein Leben halt auch so mitnehm (.) und auch so, denk ich auch so später in meiner Zukunft auch immer mal so zurückdenken werde. Über das was ich jetzt so sagte von (..).“ (Paul, Z: 645-654)

Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens

Einzelbelege Passagen

Nutzerorientierung an einer bestimmend-vorschlagenden Interaktionsstruktur		
Tertium Comparationis Thema: Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin	„hat halt trotzdem gesagt, hol den mal mit her und hat sie alleine mit ihm geredet“	Tertium Comparationis Thema: Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin
	„da hat sie dann auch immer mit so gesagt (...)und hat versucht, es mit dem Lehrer zu klären“	
	„da tut sie halt so Tipps geben, was man dagegen tun kann und wie auch Streit beispielsweise gelöst werden kann“	
	„wo sie dann mal sagt: ich bin jetzt mal nicht in der Hofpause da, komm mal erst nach der sechsten Stunde vorbei, passt mir besser. Manchmal sagt sie aber auch: kommst morgen mal, weil ich bin schon voll“	
	„hat sie halt so gesagt: ja, ok, ist nicht schön von ihm, aber ich müsste auch mal seine Sicht auch sehen (..), was wir machen könnten“	
	„das sie halt dann auch noch ihn geholt hatte, da bin ich rausgegangen und dann wurden wir zwei halt nochmal reingeholt und dann haben wir uns halt auch (.), was wir machen könnten, hat sie uns erzählt“	
	„hat mir dann halt auch so, ich sag mal, so gesagt: sollte das nochmal so passieren, sag das halt nochmal deiner Mutti oder ich könnte vielleicht auch sogar mal mit ihm reden, aber das ist hat sie so gesagt:“	
	„sie hat mir auch so Tipps gegeben, dass sie das auch nicht in Ordnung finden würde“	
	„sie hat mir so gesagt, wie sie das so findet“	
	„so hab ich dann auch so verschiedene Tipps mir holen lassen, was ich machen kann, damit es mir wieder besser geht“	
	„und die hat gesagt: naja deine Mutti möchte auch nur das Beste für dich haben“	
	„sie hilft mir (.) und (..) wir erzählen immer weiter und irgendwann sagt sie ja, was ich machen kann“	
	„das ich meine groben Gedanken in den Raum gelassen hab (..) gute Gedanken von ihr aufgenommen hab, was sie mir empfohlen hat“	
	„neue Energie auf und geht dann so mit den neuen Gedanken, (..) Tipps wieder raus“	